

Die naturwissenschaftliche Abteilung hat ihre Tätigkeit im ersten Halbjahre vor allem auf die Werbung von Mitarbeitern, Zusammenfassung von Kreisen gleichgerichteten Interesses und auf ~~Vorbereitung~~ Vorbereitung eines wissenschaftlichen Arbeitsprogrammes gerichtet.

Die Veranstaltungen der Abteilung entsprangen zwei verschiedenen Zielsetzungen. Die eine Gruppe schloß sich an Arbeiten an, welche in wissenschaftlichen Institutionen in Wien bereits im Gange sind und für die Mitarbeit von Gästen Raum bieten. Dadurch konnte eine große Schwierigkeit ~~ausgeschaltet~~ <sup>ausgeschaltet</sup> ~~werden~~ <sup>ausgeschaltet</sup> werden, welche sich einer naturwissenschaftlichen Arbeit außerhalb dazu eingerichteter Laboratorien entgegenstellt, nämlich die Beschaffung der notwendigen Apparate und Werkzeuge usw. Im Rahmen der hierher gehörigen Arbeitsgemeinschaften konnten die Mitglieder unserer Abteilung unmittelbar mit den Angehörigen der Institute und ihrer Forschungsarbeit in Fühlung treten und sich, je nach Neigung und Vorkenntnissen, auch zur Übernahme von selbständigen <sup>Auftragstellungen</sup> ~~(Arbeitsbeiträgen)~~ melden.

Das Ziel dieser Heranziehung weiterer Kreise zur Arbeit der wissenschaftlichen Institute war dabei, einen größeren Beobachterkreis zu gewinnen, wie er für die im Gang befindlichen Untersuchungen von Wert ist. Der großen Rahmenaufgabe, eine biologische Heimatkunde zu erarbeiten, um sie für den Unterricht an den Schulen, die Ausbildung der Lehrer und zum Gewinn für alle Naturliebenden bereitzustellen, dienen zwei Arbeitsvorhaben der morphologischen Abteilung des Zoologischen Universitätsinstitutes in Verbindung mit der meteorologischen Zentralanstalt. Das eine betrifft die allseitige biologische Erforschung einer Wiese, welche aus praktischen Gründen in der Nähe der Stadt ausgewählt wurde, das andere die Erforschung unserer Heimatstadt als Lebensraum für den Menschen und die ihn erwünscht oder unvermeidlich begleitenden Tiere und Pflanzen. In beiden Gebieten kann jeder aufmerksame und gewissenhafte Beobachter der Natur für die

wissenschaftlichen Untersuchungen wertvolle Beiträge liefern.

Mit ähnlicher Zielsetzung ~~xxxxxxx~~ schloß sich ein Kreis von erfahrenen Sammlern und gewiegten Kennern unseres Gebietes zu einer palaeontologischen Arbeitsgemeinschaft zusammen, die sich bereits das konkrete Ziel der Herausgabe eines Fossilkataloges des Jungtertiaers des Wiener Beckens gesetzt hat und da<sup>zu</sup> ~~zu~~ eifrig Vorarbeiten erledigt.

Die zweite Gruppe von Veranstaltungen hatte den Charakter von Vorschlägen und Aufrufen an die Mitglieder, um zu prüfen, ob sich für bestimmte, von der Abteilungsleitung ins Auge gefaßte Arbeiten ein entsprechender Kreis von Mitarbeitern gewinnen ließe. Diese Auswahl der Themen wurde einmal dadurch bestimmt, daß z.B. zur Zeit das wichtige und sehr aussichtsreiche Gebiet der tierpsychologischen Forschung nach einem <sup>semestralen</sup> vielversprechenden Anfang an der Wiener Universität durch Doz. Dr. Konrad Lorenz, zur Zeit brach liegt, in einem anderen Fall dadurch, daß sich z.B. durch die notwendige Wiederaufstellung der aus den Bergungs-~~orten~~ orten zurückgebrachten naturkundlichen Sammlungen unserer Museen die Möglichkeit bietet, dabei volksbildnerische Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen und diese großen ~~sch~~ Kulturschätze in modernen Grundsätzen entsprechender Aufmachung dem Beschauerkreis darzubieten.

Für die Arbeitsgemeinschaft "Tierpsychologie" bot sich durch engen Anschluß an die von dem bereits durch mehrere Bücher bekannten ~~Tier~~ Naturschilderer und Tierphotographen O. König gegründete "Biologische Station auf dem Wilhelminenberg" die <sup>Gelegenheit</sup> ~~Möglichkeit~~ zu selbständiger Arbeit. In dieser Station ist den Mitarbeitern des Herrn König die Haltung von Kleintieren ermöglicht und deren ständige Beobachtung, sodaß wertvolles Material auf ~~diesem~~ Forschungsgebiete gesammelt werden konnte.

Von vorn herein nur für einen engeren Kreis besonders interessierter Morphologen gedacht war die Arbeitsgemeinschaft "Goethes morphologische Schriften". Das erste Halbjahr war der Einarbeitung in die Grundgedanken der Goetheschen Naturanschauung gewidmet. In den weiteren Semestern wird sich die Gelegenheit zur Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gebieten der Naturwissenschaften, aber auch zwischen Natur- und Geisteswissenschaft ergeben. Damit dient diese Arbeitsgemein-

schaft einer der wichtigsten Aufgaben unseres Institutes, nämlich der Herstellung von Verbindungen zwischen den sonst immer getrennt arbeitenden Wissensgebieten.

Die Leiter der einzelnen Arbeitsgemeinschaften werden über Einzelheiten ihrer Tätigkeit gesondert berichten. Hier seien zusammenfassend noch ein paar Worte dem Ausblick in die vor uns liegende Arbeitsepoche gewidmet.

Für die im Anschluß an Arbeitsvorhaben der Universitätsinstitute gebildeten Arbeitsgemeinschaften ist der Weg im nächsten und den folgenden Jahren durch den Fortgang der Forschungsarbeit dieser Institute vorgezeichnet. Die Arbeiten zur Erforschung der Wiesenbiologie werden fortgesetzt und auf dem Wege werden kleine Einzelaufgaben hervortreten, deren Lösung auch Mitgliedern der Naturwissenschaftlichen Abteilung zufallen kann. Die Mitarbeit insbesondere von Lehrern wird immer willkommen sein. Wer sich, ausgehend von der Ökologie der Wiesenbewohner, <sup>und seiner Bewohner</sup> anderen ökologischen Fragen, etwa des Wassers, zuwenden will, kann durch Vermittlung der Abteilung einen Arbeitsplatz an der Hydrobiologischen Station in Lunz am See, Nied. Öst., später vielleicht auch an einer Meeresstation erlangen.

Ähnlich verhält es sich mit den Untersuchungen zur Großstadtbiologie. Auch hier wird von den zusammenarbeitenden Instituten der Plan ausgestaltet und durchgeführt werden und für Mitarbeiter immer eine Anschlußmöglichkeit gegeben sein.

Die Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Psychologie wird sich zukünftig mit der inzwischen gegründeten psychologischen Unterabteilung unseres Institutes enger zusammenschließen, um die bisher vorzüglich betriebene Tierbeobachtung nun mit den Problemstellungen der Psychologie zu unterbauen. Bestimmte Forschungsaufgaben werden dabei hervortreten und in Angriff genommen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft "Museen als Volksbildungsstätten" soll durch Veranstaltung von Sonderausstellungen in Volksbildungsstätten <sup>mit</sup> zu praktischer Arbeit hervortreten. Hier wird enge Zusammenarbeit

mit den Staats- und Landesmuseen für Naturkunde, vor allem mit dem Vertreter des Lehrfaches Museumkunde an der Universität, Prof. Löhr, angestrebt werden. Auch der Direktor des Museums für Naturkunde "Haus der Natur" in Salzburg hat seine Mitarbeit zugesagt.

Zu der Arbeitsgemeinschaft "Goethes" "Morphologische Schriften", die zu dem eigentlichen Besprechungsgegenstand auch die Bearbeitung von Einzelfragen hinzufügen will, soll eine parallele Arbeitsgemeinschaft von physikalischer Seite unter der Leitung von <sup>Max V.</sup> <sup>8v</sup> Prof. Przi Bram gebildet werden.

*auf verschiedenen Gebieten*

Es wird also zugleich mit der Fortsetzung der Besprechungsabende auch ein Übergang zu wirklicher Forschungsarbeit gefunden werden. In der weiteren Ausführung dieser Pläne werden dann geschlossene Forschungsgemeinschaften entstehen, welche jene Mitarbeiter umfassen, welche durch Teilnahme an den Referaten und Diskussionen soweit in die Problematik des Gegenstandes eingedrungen sind, daß sie an die Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen herangehen können.

Das Institut für W.u.K. wird aber auch allen denen, die mit selbständigen Arbeitsplänen herankommen, soweit diese Aussicht auf erfolgreiche <sup>Durchführung</sup> Arbeit besitzen, jederzeit hilfreich entgegenkommen. So sind auch

*im ersten Halbjahr*

in den erwähnten Arbeitsgemeinschaften einzelne selbständige Arbeiter durch Beratung und <sup>Unterstützung</sup> ~~Unterstützung~~ mit Literatur, später durch Materialbeschaffung und Beistellung notwendiger Apparate unterstützt worden.

Eine Bibliothek, deren Grundstock demnächst dem Institut übergeben werden wird, bietet dann auch einem weiteren Kreise von Interessenten Gelegenheit zu selbständiger Betätigung innerhalb der Abteilungen.

So zeigen sich also nach den verschiedensten Richtungen hin bereits bemerkenswerte Ansätze zum Ausbau und Emporwachsen des Institutes. Es wird umso mehr leisten, je mehr von ihm verlangt wird.